

Brigitte Zimmermann schrieb hingegen zum Zustandekommen und zur Zusammensetzung des Arbeitsausschusses: „Mir schien, daß dabei Hans Modrow, der schon Ministerpräsident war, und die 1. Bezirkssekretäre der SED, die am Vormittag des 3. Dezember das versagende Politbüro zum Rücktritt gezwungen hatten, federführend gewesen sind.“<sup>31</sup>

Den Erinnerungen Edwin Schwertners zufolge hat der 1. Sekretär der Leipziger Bezirksleitung Roland Wötzel im Auftrage der zu diesem Zeitpunkt bereits mit einem Mandat für den Sonderparteitag ausgestatteten neuen SED-Bezirkschefs die Initiative für die Bildung des Arbeitsausschusses ergriffen.<sup>32</sup>

Herbert Kroker hatte gegen Ende der der 12. und letzten ZK-Tagung in einer unübersichtlichen Situation auf Aufforderung von Egon Krenz gesagt: „Ich kann hier nur sagen: Der Arbeitsausschuß wird sich 16.00 Uhr konstituieren, weil noch Genossen herangeholt werden, die im Arbeitsausschuß mitwirken sollen. Die Liste liegt hier, und erst, wenn wir die Genossen da haben, können wir uns zusammensetzen und können wir das Papier erarbeiten, welches wir heute noch der Presse übergeben. Es geht ja nicht anders, sonst würden wir wieder als Erste Sekretäre ohne die anderen Mitglieder etwas hier vortragen.“<sup>33</sup>

Demgegenüber sehen andere die Einsetzung und Tätigkeit des Arbeitsausschusses äußerst kritisch. So heißt es in einem Buch von Eberhard Czichon und Heinz Marohn, mit dem Arbeitsausschuß „verfügte die ‚neue Opposition‘ über die politische Macht in der DDR“. Der „erzwungene“ Rücktritt von Krenz als Staatsratsvorsitzender am 6. Dezember 1989 war der „Schlußakkord des von den Reformsozialisten und -sozialistinnen inszenierten Parteiputsches“.<sup>34</sup>

Fernab von „Verschwörungstheorien“ beschrieb hingegen der Parteienforscher Gero Neugebauer den politischen und organisatorischen Ansatz für die Tätigkeit des Arbeitsausschusses: „Zwar sollte ein Tapeten- und Möbelwechsel sowie der Auszug der alten Einwohner aus der bel étage der Partei erfolgen, aber es blieb letztlich, trotz des im Arbeitsausschuß formulierten Parteitagsmottos ‚Neuformierung einer modernen sozialistischen Partei von unten‘, bei dem grundsätzlichen Willen, keine neue Partei mit einer neuen Legitimation zu schaffen. Dafür gab es im Arbeitsausschuß keine Mehrheit.“<sup>35</sup>

Tatsächlich ging man im Arbeitsausschuß von der übergreifenden Zielstellung aus, Auflösung bzw. Auseinanderbrechen der SED zu verhindern. Die Reformie-

---

31 Brigitte Zimmermann: Eine Woche der Überforderung – die Zeit des Umbruchs, S. 4.

32 Vgl. ein Gespräch der Herausgeber mit dem früheren Leiter des Büros des Politbüros, Edwin Schwertner, am 14. Juni 1999 in Berlin.

33 Hans-Hermann Hertle/Gerd-Rüdiger Stephan: Das Ende der SED, S. 478. Die Erklärung über die Konstituierung des Arbeitsausschusses vgl. in: ND, 4. Dezember 1989.

34 Eberhard Czichon/Heinz Marohn: Das Geschenk. Die DDR im Perestroika-Ausverkauf. Ein Report. Köln 1999, S. 278 bzw. 284.

35 Gero Neugebauer: Von der SED zur PDS 1989 bis 1990. In: Andreas Herbst/Gerd-Rüdiger Stephan/Jürgen Winkler (Hrsg.): Die SED. Geschichte–Organisation–Politik. Ein Handbuch. Berlin 1997, S. 108.